Raum 1 Informationsdienst	Red./V.i.S.d.P.: Thilo Götze Regenbogen
	Postfach 1288, 65702 Hofheim a. Taunus
Ausgabe/Ausdruck: Frankfurt 210910	F/M:++49619243209, tgr@tgregenbogen.de
Hrg. vom Raum 1 Forschungsinstitut für Gegenwartskunst TGR Hofheim am Taunus	
© EygenArt Verlag in Raum 1, Hofheim 2010. Nachdruck oder anderweitige auch digitale Publikation nur mit dem schriftlichen Einverständnis des Verlages.	
Kostenlose Aufnahme in den Verteiler/Zusendung der Originaldatei auf Mailanfrage.	

Arthur Schopenhauer in Frankfurt

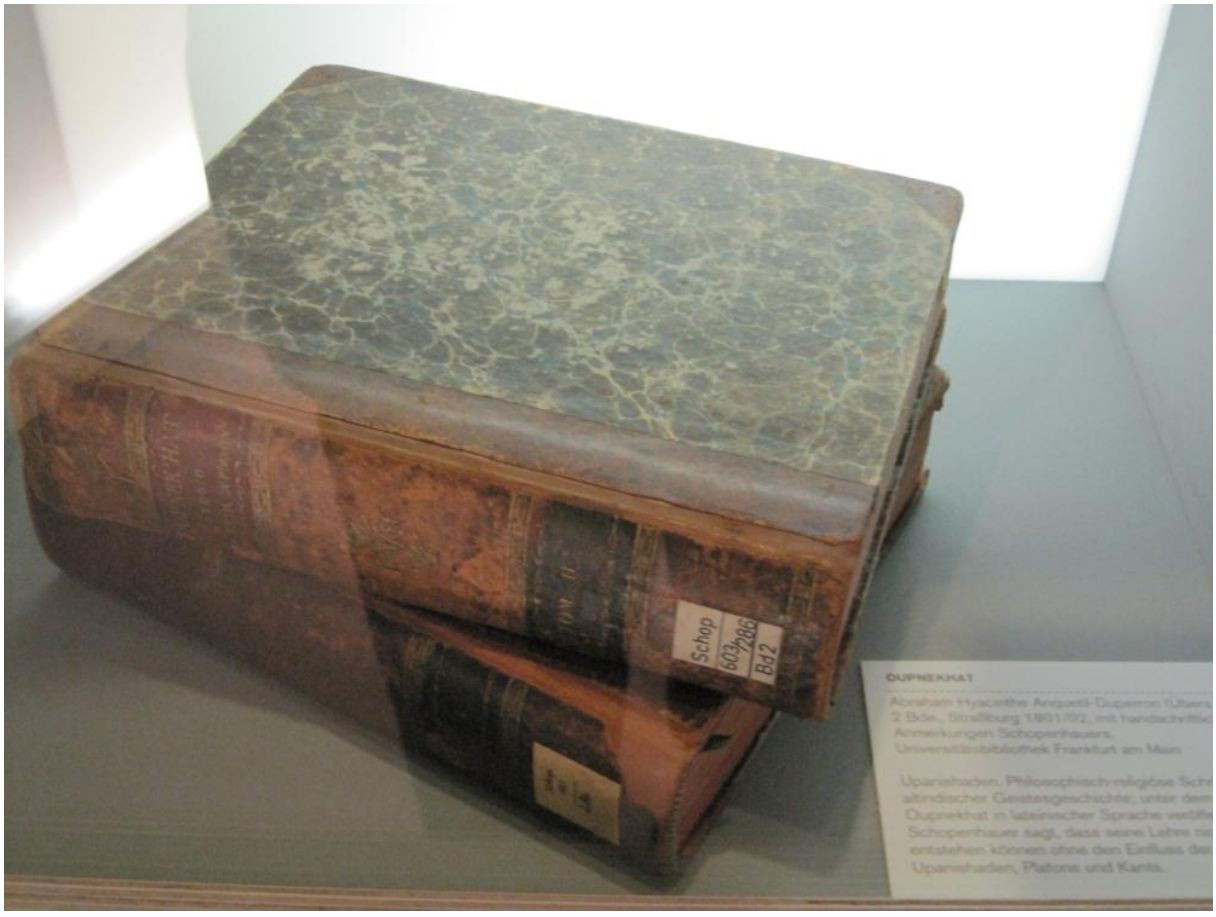
oder Was die Welt bewegt im

Institut für Stadtgeschichte Frankfurt

Schaukasten am Institut mit Plakat und Spiegelungen
Foto: Thilo Götze Regenbogen 2010

Im Jahre 2010 beging die Stadt Frankfurt den 150. Todestag ihres weltberühmten Mitbewohners, des Philosophen Arthur Schopenhauer (1788-1860) mit der bisher umfassendsten Ausstellung zu Leben und Werk und einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm. Die Internationale Schopenhauer-Gesellschaft führte in der Universität einen hochkarätigen wissenschaftlichen Kongreß durch und der Deutsche Taschenbuch Verlag brachte eine neue Biografie des im 19. Jh. berühmten „Weisen von Frankfurt“ heraus, welche ihn als philosophischen Weltbürger von Jugend an zeigt. Der Philosoph Robert

Zimmer (Jg. 1953) gibt uns darin ein unterhaltsam geschriebenes, lehrreiches und gleichwohl gut lesbares Bild[1] der Entwicklung des ersten deutschen Buddhisten, der sich nicht dem akademischen Zeitgeist des deutschen Idealismus unterwarf und mit Eigensinn und Witz, stupender Gelehrsamkeit und hohem Selbstbewußtsein dagegen gehalten hat. Neben philosophischen, sprachwissenschaftlichen, kulturgeschichtlichen und religionswissenschaftlichen Kenntnissen war Schopenhauer einer der über den Buddhismus bestinformierten Autoren seines Jahrhunderts, wovon schon sein mit 30 Jahren publiziertes Hauptwerk „Die Welt als Wille und Vorstellung" Zeugnis ablegt. „Er hat Kants Vernunftkritik fortgesetzt und in den literarischen Spuren Goethes die deutsche Philosophiesprache erstmals in den Rang von Weltliteratur gehoben," ohne dabei in die nationalen Fallen der Romantik zu tappen. „Mit ihm wird die deutsche Philosophie urban und bricht endgültig aus dem akademischen Getto aus." Nur möglich, weil Schopenhauer, wo immer er konnte, asiatische Weisheitsüberlieferung aufgenommen und sich einer klaren, allgemeinverständlichen Sprache bedient hat.



A. H. Anquetil-Duperron (Übers.), Oupnekhat, 2 Bde., Straßburg 1801/02, mit handschriftlichen Anmerkungen Schopenhauers, © Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg (Schp. 603/286) Foto: Thilo Götze Regenbogen 2010

Schopenhauer und Indien

„Hier in Deutschland steht Indien einerseits für Spiritualität, Meditation, Abkehr vom Materiellen. Der berühmte Ashram in Poona wirkt nach, die Bilder von Hippies an den Stränden von Goa, von Pilgern in Benares bestimmen den

[1] Robert Zimmer, Arthur Schopenhauer: Ein philosophischer Weltbürger, München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2010.

Eindruck. Das sind natürlich Projektionen und Überhöhungen, die mit dem Lebensalltag der meisten Menschen in Indien wenig zu tun haben.“ (Jürgen Boos, Direktor der Frankfurter Buchmesse). Im Oktober 2006 hat das Gastland Indien der 58. Frankfurter Buchmesse mit vielfältigem Engagement eine Präsenz an indischer Kultur von z. T. herausragender Qualität in Frankfurt und darüber hinaus geschaffen und etwas von der „Offenheit des indischen Intellekts für Ideen von außen“ (Ashok Kumar, Indischer Generalkonsul) ebenso sichtbar werden lassen, wie viel eigenes. Eine ungeheuer vielgestaltige Kultur und ihre Literatur in allein 24 offiziellen Sprachen (darunter auch Englisch) wurde uns exemplarisch nahe gebracht[2].

„Das Tier, das du tötest, bist du, bist es jetzt“ war dabei das ethisch-philosophische Motto einer umfassenden Vitrinen-Ausstellung zum Thema „Arthur Schopenhauer und Indien“ im Ausstellungsraum der Universitäts-bibliothek (6.10. - 8.12.2006). Kurator und Gestalter war der damalige langjährige Leiter des dort beheimateten Schopenhauer-Archivs, Jochen Stollberg, der in jahrelanger und unermüdlicher Kleinarbeit eine Vielzahl von Dokumenten, Fotografien und Artefakten zusammengeführt hatte, die nicht nur den geistigen Horizont des ersten deutschen Buddhisten und berühmten Philosophen anschaulich werden ließen, sondern die auch gleich noch die Entstehungs-geschichte der Indologie und die Verknüpfungen mit der deutschen Romantik nahebrachten. Waren es doch „vor allem deutsche Gelehrte.., die im 18. und 19. Jahrhundert der großartigen Kulturgeschichte Indiens nachspürten und damit dazu beitrugen, eine Besinnung auf diese Geschichte herbeizuführen“ (Jürgen Boos). Hier war eine Entdeckungsreise ohne Beispiel zur Bedeutung der Indienthematik im deutschen Sprach- und Kulturraum zu erleben - mein persönliches Glanzlicht im Herbst 2006. Wenn wir das Beispiel Indien so nehmen wollen, wie es der indische Generalkonsul in Frankfurt, Mr. Ashok Kumar, uns nahegelegt hat: nämlich als Demonstration der Möglichkeit und Fähigkeit der größten Demokratie der Welt, als pluralistische Gesellschaft in Harmonie zu leben, dann wird die Besinnung auf die spirituellen Wurzeln unserer besonderen Verbundenheit seit mehr als 200 Jahren unerläßliche Voraussetzung für ein erfolgreiches Gelingen unserer Bemühungen bleiben. Schopenhauer steht heute auch für die, die damit einen Anfang gewagt haben, schon an der Epochenschwelle um 1800.

Die Wahrheit ist nackt am schönsten[3]: Schopenhauers Buddha

In der erwähnten wichtigen Ausstellung „Arthur Schopenhauer und Indien“ in der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main waren auch ein Schwarzweiß-Foto und einige Dokumente zu sehen, die sich um das Thema „Schopenhauers Buddha“ bewegen[4]. Kein Philosoph vor Schopenhauer und kaum einer nach ihm hat sich so lange und so umfassend indische Philosophie angeeignet und versucht, daraus Konsequenzen für sein eigenes Denken zu ziehen. Die

[2] Ausführlicher in: Thilo Götze Regenbogen, Feldbefreier in Kunst, Weisheit und Wissenschaft, Marburg: diagonal-Verlag, Dezember 2010, S. 151-154 (Abk. „Feldbefreier“).

[3] Titel des Frankfurter Katalogs *Die Wahrheit ist nackt am schönsten*: Arthur Schopenhauers philosophische Provokation, hrsg. v. Michael Fleiter, Frankfurt am Main: Institut für Stadtgeschichte/Societäts-Verlag Frankfurt am Main 2010, leider mehr ein sehr plakativer Essayband als ein Ausstellungskatalog, da die Exponate kaum dokumentiert werden. Allerdings verdanken wir diesem Vorgehen nun auch die bisher größte Publikation von „Schopenhauers Buddha“ (S. 200) in einer Buchveröffentlichung (Abk. „Michael Fleiter 2010“).

[4] Jochen Stollberg, Rundgang durch die Ausstellung, Frankfurt 2006, vervielfältigtes Typoskript, S. 5. Vgl. dazu auch: ders. (Hrsg./Zusammenstellung), „Das Tier, das du jetzt tötest, bist du selbst...“ – Arthur Schopenhauer und Indien, Begleitbuch zur Ausstellung anläßlich der Buchmesse 2006, Frankfurter Bibliotheksschriften Bd.13, Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann 2006 - die bisher wichtigste Publikation zum Thema.

Integration asiatischer Erkenntnisse in sein eigenes Denken erfolgte schrittweise und sie spiegelt sich in seinen Werken, den (noch vielfach garnicht veröffentlichten) Handschriften, in Briefen und Gesprächen. Sein Werk war von großer Wirkung auf das Entstehen der Indologie und ihr Aufblühen in

Blick in die Schopenhauer-Ausstellung im Frankfurter Karmeliterkloster, Foto: Thilo Götze Regenbogen 2010

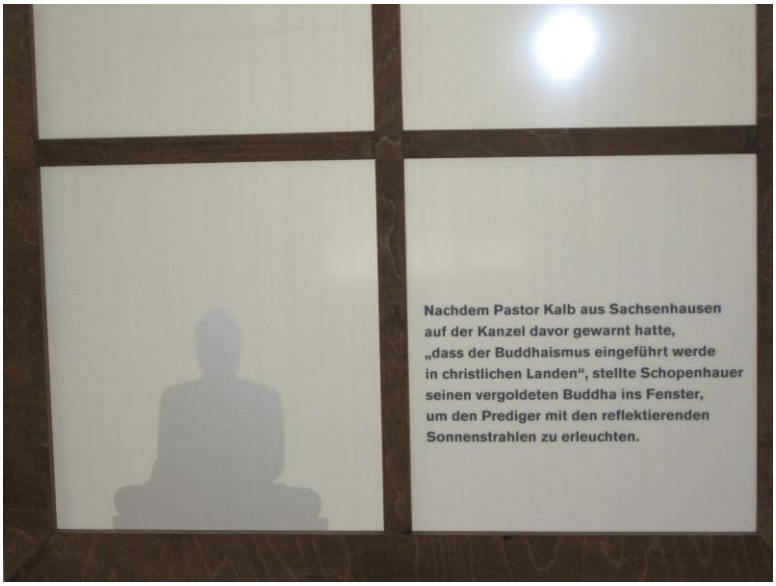
der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sie profitiert von ihm, zitiert und kritisiert ihn, widerspricht ihm zuweilen. 1911 gründet der Indologe Paul Deussen die Schopenhauer-Gesellschaft, in der seit Anbeginn auch das Erbe der Buddhismus-Studien gepflegt wird und zu deren Mitgliedern zahlreiche Indologen gehören. Schopenhauer bildete seine Indien- und Buddhismus-Kenntnisse durch Studien in bedeutenden Bibliotheken (z.B. das *Universallexikon* von H. A. Pierer, Altenburg 1851; J. G. Herders *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit*; G. Forsters Übersetzung von Kalidasas *Sakontala*, der *Gita-Govinda*; Bibliotheksausleihen in Göttingen, Weimar und Dresden) und an den für ethnographische, philosophische und religionswissenschaftliche Forschungen herausragenden Universitäten (Göttingen 1809-11: A.H.L. Heeren, 1760-1842; G.E.Schulze, 1761-1833; durch seine Indien-Lehrer in Weimar 1813-14, Rudolf Merkel, durch das Weimar 1802 von Julius Klaproth hrsg. *Asiatische Magazin* und sein *Asia Polyglotta*; durch die Studien in Dresden 1814-18 und 1824-25, die Lektüre der *Asiatic Researches* und seine umfangreichen Exzerpte daraus, dann Friedrich Schlegels *Über Sprache und Weisheit der Indier*, 1808 und die Lektüre des *Oupnek'hat* in der Übersetzung von Anquetil du Perron; Samuel Turner's *Reisen nach Bhutan und Tibet,* 1801; Robert Percivals *Voyage a l'Île des Ceylan,* 1803; die *Asiatischen Studien* von Carl Friedrich Naumann, 1837)[5].

Schopenhauers Buddha-Skulptur (vermutl.),
Foto © Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg

[5] Eine ausführliche Bibliografie zur Buddhismus-Rezeption im Westen enthält: Feldbefreier, a.a.O.; S. 25-34.

Dann das Hauptwerk Schopenhauers, *Die Welt als Wille und Vorstellung*, Erstausgabe 1818 (erschienen mit der Jahreszahl 1819).
Sein immenser autodidaktischer Fleiß und die schnelle Auffassungsgabe des scharfsinnigen Weltbetrachters, sein Beharren auf Exaktheit und Präzision des Folgerns und seine unbehagliche Ernsthaftigkeit kontrastierten mit dem bekannt eigenwilligen und mürrischen Charakterzug, oft mißverstanden als bloße Launenhaftigkeit oder Griesgrämigkeit. Sie wurzelten aber zu einem Großteil in seiner außergewöhnlichen Fähigkeit und Kraft zum Leiden am Leiden der Welt, zum Mitgefühl mit den Leidenden und in seiner Empörung über die Gleichgültigkeit der Normalmenschen diesem Zustand gegenüber, was ihn auch zu einer Distanzierung von ihnen veranlaßte. Er entdeckte schon recht bald seine große Sympathie für die Weisheitsliteratur Indiens, zunächst des *Oupnek'hat*, eines persischen Kompendiums der Vedântaphilosophie, das ihm ein Schüler Herders in lateinischer Übersetzung zugänglich machte. Diese Lektüre, so sagt er später, sei „der Trost seines Lebens gewesen und werde der seines Sterbens sein."[6] Er hatte es sich während umfassender Studien in Medizin, Physik, Chemie, Mathematik und Sprachen zur Lebensaufgabe gemacht, „über das Leben nachzudenken," also Philosoph zu sein. Später bekennt er über diese frühe Zeit seines geistigen Werdens und Leidens: „In meinem 17ten Jahre, ohne alle gelehrte Schulbildung, wurde ich vom *Jammer des Lebens* so ergriffen, wie Buddha in seiner Jugend, als er Krankheit, Alter, Schmerz und Tod erblickte.

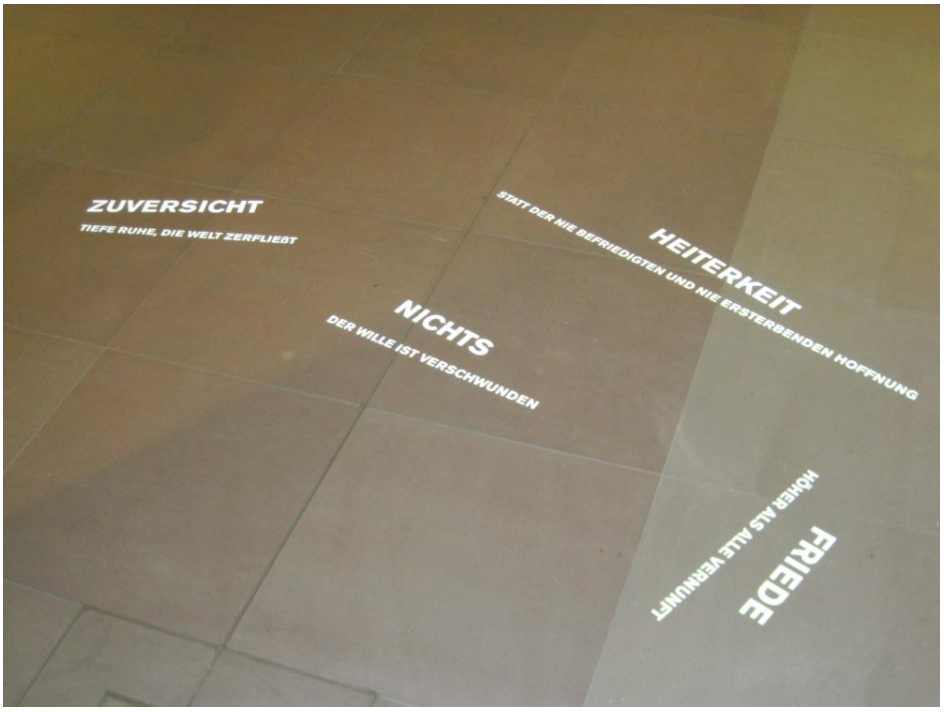
Wenn man die bisher umfangreichste Frankfurter Schopenhauer-Ausstellung (Kurator Dr. Michael Fleiter) in ihren sieben Stationen „Philosophie radikal / Metaphysik schafft Klarheit / Triebwerk Mensch / Augenzeuge der Revolution / Neue Welt der Wissenschaft – gegen den Zeitgeist/Kunst befreit – Befreite Kunst / Jenseits des Willens" vor diesem Hintergrund in Augenschein nimmt,



Das Stoff-Fenster in der Ausstellung, Foto: Thilo Götze Regenbogen 2010

[6] Cit. n. Walter Abendroth, Arthur Schopenhauer in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag 1967, S. 23.

so muß man sich unbedingt das Wagnis des Umgangs mit einer sehr komplexen Thematik (Design: Atelier Makgraph) bewußt machen und den Mut bewundern, mit dem hier zu Wege gegangen wurde. Es scheint kein „Reiseführer Schmidt“ (Urs App)[7] hilfreich zur Seite gestanden zu haben, und der Esoterikjäger Schmidt[8] hat zum schlechten Ende einer insgesamt doch gelungenen Ausstellung so gründlich am Pappkameraden seines Buddhismus vorbei geschossen, daß einen wie Schopenhauer der Jammer ergreifen könnte. Wenigstens kann man sich beim Gang durchs kuratierte Labyrinth aber an den Hinweisen entlang arbeiten, die der weltweit derzeit beste Kenner der Thematik, Prof. Urs App (Kyoto), in seinem Katalogbeitrag gegeben hat. Zwischen Heiterkeit über so viel stolze Selbstgewißheit im Fehlurteil von Alfred Schmidt (die letzte der Hörstationen), Zuversicht (daß auch diese Ausstellungswelt den Frankfurter Zugriff nicht überleben dürfte) und dem Erlebnis des Nichts (denn hier kann man nichts mehr machen), wendet sich der im Grunde wohlwollende Rezensent den Stoffen des Feldbefreiers Arthur Schopenhauer zu und huldigt den Buddhas und Bodhisattvas diesseits und jenseits des Mainufers.



Lichtinstallation in der Ausstellung, Foto: Thilo Götze Regenbogen 2010

Was die Welt bewegt: Arthur Schopenhauer in Frankfurt, Ausstellung im Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main 22.9.2010 – 30.1.2011, im Internet: stadtgeschichte-frankfurt.de, Münzgasse 9, Öffn. mo-fr 10-18, sa-so 11-18 Uhr.

[7] Gemeint ist hier Isaak Jakob Schmidt (1779-1847), vgl. Urs App, Schopenhauers Nirvana, in: Michael Fleiter 2010, a.a.O., S. 200-208, hier S. 204.
[8] Gemeint ist hier der emeritierte Frankfurter Philosophie-Professor Dr. Alfred Schmidt.